



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

POSTANSCHRIFT Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien,
Postfach 17 02 90, 53108 Bonn
Der Ministerpräsident
des Landes Schleswig-Holstein
- Staatskanzlei -
Herrn [REDACTED]
Postfach 71 22
24171 Kiel

HAUSANSCHRIFT Graurheindorfer Straße 198, 53117 Bonn
POSTANSCHRIFT Postfach 17 02 90, 53108 Bonn

TEL +49 (0)1888 681-3514
FAX +49 (0)1888 681-5-3514

BEARBEITET VON [REDACTED]

E-MAIL [REDACTED]

INTERNET www.kulturstaatsministerin.de

DATUM Bonn, 24. Juni 2005
AZ K 24 - 331 1170

*Sp 27/6
w/ mail
mit zw besuch*

ps. u. 7. 6

BETREFF **Gesetz zum Schutz deutschen Kulturgutes gegen Abwanderung vom 6. August 1955 (AbwSchG) in der Neufassung vom 8. Juli 1999, geändert durch Art. 71 der Siebenten Zuständigkeitsanpassungs-Verordnung vom 29. Oktober 2001;**
HIER Einleitung des Eintragungsverfahrens in das Verzeichnis national wertvollem Kulturgut gem. § 1 Abs. 1 i. V. m. § 3 Abs. 2 AbwSchG

Sehr geehrter Herr [REDACTED]

gemäß § 3 Abs. 2 i. V. m. § 1 Abs. 1 AbwSchG beantrage ich, das Gemälde von Lucas Cranach der Ältere mit dem Titel „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ in das Verzeichnis national wertvollem Kulturgutes einzutragen. Auf dem Gemälde dargestellt sind die Muttergottes mit dem Kind, begleitet von den hl. Jungfrauen Katharina, Barbara, Margaretha und Dorothea.

Die Eigentümerin des Bildes, Frau Sylvia Mein, [REDACTED] steht, wie hier bekannt geworden ist, in Verkaufsverhandlungen und es ist zu befürchten, dass das Bild in das Ausland verkauft wird. Da nicht bekannt ist, wie der Stand der Verkaufsverhandlungen ist, wäre ich für eine bevorzugte, eilige Bearbeitung dankbar.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

[REDACTED]

Kommentar zu Kunstobjekt



Objekt	Gemälde	ID-Nr. 2615
Künstler	Lucas Cranach der Ältere (Kronach 1472 – 1553 Weimar)	
Titel	Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria	
Datierung	1510-1515 (evt. sogar 1508)	
Material	Öl auf Lindenholz (tilia sp.), rückseitig parkettiert	
Rahmen oder Sockel	Rahmen Holz vergoldet, verziert, aus der Zeit	
Masse H x L x T (in Klammer mit Rahmen)	40.6 x 26.5 x 0 cm (R 52 x 38.5 x 4 cm)	
Marke/Signatur	keine	
Besonderheiten / Zustand	<ul style="list-style-type: none"> - Hochrangiges Spitzenbild der frühen Wittenberger Jahre - Äusserst seltene, ungewöhnlich vollständige Unterzeichnungen - Zustand sehr gut - Leichte Retusche am rechten Auge Marias - Oberfläche hochglänzend, Firnis ca. 40-50 Jahre alt - Das Bild ist gut und ehrlich 	
Thema / Darstellung	<p>Die Muttergottes mit dem Kind, begleitet von den hl. Jungfrauen Katharina, Barbara, Margareta und Dorothea.</p> <p>Das Bild stellt das Thema der „<i>Virgo inter virgines</i>“, der jungfräulichen <i>Gottesmutter Maria</i> im Kreise der heiligen Jungfrauen, vor dem Stamm eines Baumes sitzend, dar. Die heiligen Jungfrauen sind hier auf die vier „<i>virgines capitales</i>“ <i>Barbara</i> (rechts vorne am Boden sitzend, eine Birne reichend. Im Turm rechts der Kelch mit einer Hostie, die sie als Heilige ausweist), und <i>Dorothea</i> (rechts hinten stehend, einen Korb mit roten und weissen Rosen haltend), <i>Margareta</i> (links hinten betend, im Gebüsch links der vogelköpfige Drache, deren Attribut) und <i>Katharina</i> (vorne rechts) beschränkt. Wie zumeist ist <u>die mystische Verlobung der links knienden hl. Katharina, die vom Christuskinde den Verlobungsring über den Finger gestreift erhält</u>, in die Darstellung integriert.</p>	
Historische Bedeutung	<p>Das Thema ist der Heiligenlegende entnommen, wie sie Jacobus de Voragine in der <i>legenda aurea</i> (1263/73) erzählt. Die zum Christentum bekehrte Königstochter Katharina von Alexandria bekehrte ihrerseits zahlreiche Heiden und auch die Frau des Kaisers Maxentius. Die Katharina (Fest 25. Nov.) gehört zu den Hauptheiligen der christlichen Kirche und zu den 14 Nothelfern.</p> <p>Das Motiv der „<i>Virgo inter virgines</i>“, das seit dem 15. Jahrhundert insbesondere in den Niederlanden beliebt war, wurde schon vor Cranach mehrfach von Memling und seinen Schülern gemalt. (vgl. Hans Memling, 1479, Mitteltafel des Triptychon des Johannes Altars ‚Thronende Madonna mit Kind, umringt von Johannes dem Täufer und der hl. Katharina sowie Johannes dem Evangelisten und der hl. Barbara‘, Brügge, Johannes Hospital, Memlingmuseum und um 1485 in anderer Darstellung, Paris, Musée du Louvre).</p> <p>Lucas Cranach d.Ä. sah solche Bilder anlässlich seiner Reise nach Holland im Jahre 1508 und setzte sich spätestens um 1512/14 in dem</p>	

(1945 zerstörten) Bilde des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums seiost mit diesem Themenkreis auseinander (F-R 2 Nr. 37). Das vorliegende Bild gehört zu einer Gruppe, in der Cranach und seine Werkstatt zu dieser Zeit verschiedene kompositorische Varianten des Themas erprobt haben und die 1982 einander gegenübergestellt von Experten verglichen wurden. Gemeinsam ist allen die Wiederkehr desselben Figuren- und Kostümrepertoires und die Verwendung extrem gelängter Körperproportionen, wie sie bei Cranach um und nach der Mitte des zweiten Jahrzehnts häufig vorkommt.

Die drei folgenden Tafeln sind von besonderer Bedeutung:

1. Eine großformatige Tafel (119 x 83 cm), datiert 1516, stammt aus dem gotischen Haus in Wörlitz, war im Besitz des Fürsten Lobkowitz auf Schloss Raudnitz und befindet sich in der staatlichen Kunstsammlung Dessau, Schloss Georgium (F-R 2 Nr. 85). Sie gilt als die jüngste, bzw. letzte der verschiedenen Fassungen mit wohl von allen dem grössten Werkstattanteil. Sie stellt die Muttergottes links den vier Jungfrauen rechts gegenüber und gilt auch als Anhaltspunkt für die Entstehung der ganzen Gruppe.
2. Eine Tafel (67.5 x 47.3 cm), erstellt zwischen 1512 und 1514, mit dem Schlangenzeichen signiert, befindet sich im Budapester Museum der Bildenden Künste (F-R 2 Nr. 86) und war im Besitz der Baronin Stummer de Tavernock in Wien. Sie setzt die Muttergottes in die Mitte, rückt die Jungfrauen aber unregelmäßig auseinander, was durch den dunklen Vorhang besonders betont wird.
3. Das vorliegende und hier beschriebene Tafelbild, ist das im Format kleinste der Gruppe. Es gilt als das Älteste und auch in seiner Art Ursprünglichste, eigenständig und typisch für den frühen Cranach. Es zeichnet sich durch die dichte und geschlossene Komposition aus, bei der die Gestalten einen Kreis um das Kind in der Mitte beschreiben, sowie durch die kindlich-mädchenhafte Anmut der Jungfrauen, die dem Bild eine märchenhafte Atmosphäre verleiht. Der Baumstamm hinter der Muttergottes, der sowohl an die Wurzel Jesse gemahnt wie das Kreuzesholz vorwegnimmt, verstärkt die Mittenbetonung, während die in der Farbgestaltung und den Felsen der Burg angelegte kompositorische Diagonale von links unten nach rechts oben den Eindruck starrer Symmetrie vermeidet.

Wie häufig bei Cranach, dessen Stärke im kleinen Format lag, ist die kleinste Fassung die stimmungsvollste.

Kommentar

Schon zu Lebzeiten gehörte Cranach zu den berühmtesten Meistern der altdeutschen Malerei; er wurde von Melanchthon in einem Atemzug mit Dürer und wohl auch Grünewald genannt. An den Werken Dürers um 1500 geschult, wurde er in Wien zum Pionier der Donauschule und entwickelte eine ihm eigentümliche Expressivität, die Hässlichkeit und lyrische Schönheit, Naturbeobachtung und Stilisierung zu verbinden wusste. Seine singuläre Stellung verdankt er aber der Berufung zum Hofmaler des sächsischen Kurfürsten in Wittenberg 1505, die ihn mit einer Fülle von Aufgaben überhäufte.

Wohl zur Bewältigung des Arbeitspensums gründete er um 1510/12 in Wittenberg eine bürgerliche Existenz und eine eigene Werkstatt, die bald eine enorme Kapazität entfaltete und eine ganze Region beherrschte. Cranach wurde damit zum Organisator einer Bilderfabrik, für die in späteren Jahren bis zu 10 Mitarbeitern nachweisbar sind und die in der Angliederung einer Apotheke (für die Beschaffung der Malmaterialien) und einer Druckerei (zum Verlag von Graphik und Druckwerken) Ansätze zu einer frühkapitalistischen Konzerbildung zeigte.

Hinter der Fülle der Geschäfte und bürgerlichen Ehren – Cranach war Mitglied des Rates von Wittenberg und mehrfach Bürgermeister – tritt die zeitraubende eigenhändige Ausführung von Gemälden ab 1510 in den Hintergrund. Offenbar konzentrierte der Meister sich auf den Entwurf von Kompositionen und auf Porträtaufnahmen, die wohl überwiegend auf Papier ausgeführt und von den Mitarbeitern auf Holztafeln und Leinwände übertragen wurden. Nur in Einzelfällen lässt sich in der reifen Zeit Cranachs eine eigenhändige Ausführung plausibel machen. Die Ausführung durch oder zumindest die Beteiligung von Werkstattgehilfen ist daher der Normalfall bei Arbeiten Cranachs.

Eine neue Situation ergab sich in Wittenberg durch das Auftreten Luthers ab 1517. Der mit dem Reformator befreundete Meister wurde, da Luther Bilder als Hilfsmittel der Verkündigung und Belehrung schätzte, zum Maler der Reformation. Damit war eine neuerliche Steigerung der Produktion, aber auch eine gewisse Erstarrung der Bilderfindung verbunden. Das Verständnis des Bildes als „gemalte Predigt“ führte zu einer zunehmenden Schlichtheit und Allgemeinverständlichkeit der Typen und Kompositionen, zu der Cranachs Kunst freilich von vornherein geneigt hatte.

Das vorliegende Bild gehört in die vorreformatorische dritte Schaffensphase Cranachs und vertritt seine Vorzüge in besonders schöner Weise.

Es verbindet Innigkeit und Leichtverständlichkeit der Auffassung mit einem hohen Niveau der Ausführung. Die für die Frühzeit des Meisters typische Einbettung der Szene in die freie Landschaft und der Verzicht auf eine theologisch-dogmatische Überfrachtung – nur die konventionellen Attribute der heiligen Jungfrauen und der schmale Strahlennimbus der Muttergottes lassen erkennen, dass es sich um ein religiöses Bild handelt – zeigen, dass der Maler ein Andachtsbild für den privaten Gebrauch als Kunstwerk nach den Maßstäben der Renaissance zu behandeln verstand.

Obwohl bei der Ausführung, wie fast immer bei Cranach, Mitarbeiter mit Hand angelegt zu haben scheinen – dafür sprechen die puppenhaft-rundlichen Köpfe und die kleinen Augen etwas ungewöhnlichen Schnitts –, erhält die vorliegende Fassung besondere Bedeutung durch die in der Infrarot-Reflektographie erkennbare, ungewöhnlich detaillierte Vorzeichnung. Diese belegt, dass es sich bei der Tafel nicht um die Werkstattwiederholung eines vorformulierten Motivs handelte – bei solchen Arbeiten begnügte die Cranach-Werkstatt sich mit einer andeutenden Vorzeichnung, die mehr den Charakter von Passmarken für die Übertragung hat –, sondern dass die Komposition auf der Tafel selbst entwickelt wurde. Nach den Untersuchungen von Prof. Ingo Sandner

Fr. J. Erickson

darf man die Vorzeichnung für eine eigenhändige Arbeit Lucas Cranachs d.Ä. halten, was dem Bild einen besonderen Rang verleiht. Ob es sich um die erste Fassung des Themas handelt oder um einen eigenhändigen Versuch der Verdichtung und Beruhigung der Komposition, bedarf weiterer Untersuchung, auch der technologischen Untersuchung der beiden anderen Fassungen.

Dieses Bild weist die gleichen Farben, das gleiche Rot, den gleichen Leim und die gleiche Kreide auf wie der Katharinenaltar von 1506.

Die Vorzeichnungen sind von blosserem Auge sichtbar. Die Komposition ist von der ursprünglichen Vorzeichnung abweichend, also nicht wie bei reinen Werkstattbildern, die diesen exakt folgen. Auf den Röntgenbildern sieht man im Hintergrund die Skizze eines Kandelabers und das Kreuz der Dorothea.

Das Cranach-Schlangenzeichen, Markenzeichen der Cranach-Werkstatt, verwendet seit 1509 (das gleichartige Wappen wurde ihm 1508 vom Kurfürsten verliehen), fehlt, was auf ein originales Frühwerk hinweist, denn diese Holztafeln waren nicht signiert.

Cranach habe seine Frau als Vorbild für die Madonnen genommen. Im vorliegenden Bild sind diese sehr jung. Die Form der Ohren und die hohe Stirn der Figuren sind denjenigen des Cranach-Bildes 'Jungbrunnen' sehr ähnlich.

Die Bildgestaltung ist harmonisch, die Stellung der Gruppe typisch für Cranach. Die Kostüme, erstmals im Katharinenaltar so gezeigt, sind ausserordentlich schön ausgearbeitet. Sowohl die Bäume und Blätter wie auch die Burgen mit den Holzterrassen sind typisch Cranach d.Ä.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es sich bei der hier beschriebenen Bildtafel zweifelsfrei um ein echtes frühes Cranachbild handelt, mit grosser Wahrscheinlichkeit vom Meister selbst stammend oder aber mit 'Cranach-Werkstattanteil'. Malweise, Kopftypen, Farben, Materialien, Art der Ausführung, das Alter der Holzplatte – all diese Elemente verbürgen das Gesagte wie anerkannte Cranach-Experten bestätigen.

Im Gegensatz zu Dürer waren und sind sehr viele Cranachwerke im Besitz von Fürstenthümern, was auch hier der Fall ist. Besitzerwechsel finden entsprechend äusserst selten statt. Solche Werke aus guten, alten Provenienzen sind deshalb kaum erhältlich, weil sie erst gar nicht auf den Markt kommen.

Dieses Frühwerk von Lucas Cranach d.Ä. ist jederzeit museumsfähig und birgt noch beträchtliches Wertvermehrungspotenzial.

Dr. J. R. Erichsen

History / Provenienz	<ul style="list-style-type: none"> - 11.11.1907: an der Versteigerung des Grafen Jauner von Schrofenberg in Wien als Lot Nr. 77 von Dr. Berger, einem sehr kunstinteressierten Mediziner, ersteigert - 1933 wurde es zusammen mit der gesamten Gemäldesammlung von Dr. Berger in Österreich an Prinzessin Schwarzenberg zur treuhänderischen Aufbewahrung in Wien übergeben, weil er als Jude vor den Nazis fliehen musste und deshalb nach USA, Iowa auswanderte, wo er bis zu seinem Tod lebte. - 1945 wurde der Park des Palais Schwarzenberg in Wien, heute Fürstlich Schwarzenberg'sche Familienstiftung - Hotel im Palais Schwarzenberg, von 20 Bomben getroffen und das Gartenpalais der Familie Schwarzenberg durch zwei Einschläge verwüstet. 1950 Wiederaufbau durch Heinrich Prinz von Schwarzenberg. 1957 war die Renovation des Schlosses abgeschlossen. - 1962 übernahm Dr. Berger seine Sammlung wieder unversehrt von Prinzessin Eleonore oder Hilde von Schwarzenberg, wie Fürst Karl von Schwarzenberg bestätigte - 1969, erbte die einzige Tochter des sehr vermögenden Sammlers Dr. Berger, Marie Berger, die international bekannte <Sammlung Dr. Berger> als Alleinerbin und brachte sie 1982 in die Schweiz - 1992 ging das Gemälde über persönliche Beziehungen leihweise an die jetzige Eigentümerin, die es mit Vertrag vom 5.12.1996 definitiv von der Tochter des Dr. Berger in Zürich käuflich erwarb, wo es bis 1999 verblieb und für US \$ 12 Mio., bzw. CHF 15.25 Mio. während all dieser Jahre bei Lloyds versichert war - 1999 wurde das Gemälde nach Deutschland an den Wohnort der Besitzerin transferiert
Hinweis auf Museen	<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Tafel zum gleichen Thema im Budapester Museum der bildenden Künste - Weitere Tafel zum gleichen Thema in der staatlichen Kunstsammlung Dessau, Schloss Georgium
Hinweis auf Ausstellungen	<ul style="list-style-type: none"> - Das Gemälde wurde seit 1907 nie öffentlich ausgestellt.
Analysen, Echtheitszertifikate, Gutachten	<ul style="list-style-type: none"> - 1982: Vergleichende Beurteilung dieses Werkes zusammen mit dem Dessauer und dem Budapester Exemplar und einem weiteren Werk im Zusammenhang mit dem Preussischen Kulturgut, durch Dr. Dieter Koeplin, Kunstmuseum Basel und durch Prof. Dr. Ernst Ullmann, Leipzig - 19.04.1996: Gutachten von Herrn Günter Frank Köck, Gemälde-Studio Köck, München - 16.08.1996: Gutachten von Prof. Dr. Ernst Ullmann - 15.10.1999: Röntgenuntersuchung und Dendrochronologie (Alter des Holzes) von Dr. Martin Meier-Siem, Hamburg, Pionier der Holzanalysen, hat über 3'000 Bilder in Utrecht untersucht, Spezialist auch für Rembrandt - 04.11.1999: Materialanalytische Untersuchung von Frau Dr. Ursula Hendriks am Dr. Rathgen Forschungslabor des Preussischen Kulturstamtes im Schloss Charlottenburg in Berlin, Dir. Dr. Gaedicke - 2003: Sichtung durch Dr. Johannes Erichsen, Leiter der Museumsabteilung der Bayrischen Schlösserverwaltung, München, Planer der grossen Cranach-Ausstellung 1994 in Kronach - 27.04.2004: Technisches Gutachten von Prof. Dr. Ingo Sandner, Köln inkl. IR-Reflektographie, UV-Fluoreszenzfoto, Röntgenaufnahmen und SPM 100 Farbmessungen

Literaturnachweise

- **Max J. Friedländer & Jacob Rosenberg:** *Die Gemälde von Lucas Cranach*, Hauptnummer 850, Cranach, S. 44, Berlin 1932
- **Acta Historiae Artium**, *Die Verlobung der Heiligen Katharina von Alexandrien*, Festschrift für Klára Garas, Academiae Scientiarum Hungaricae, Tomus XXXIV, Budapest 1989, Akademiai Kiado, S. 81-85

Weitere Literaturhinweise:

- **Fedia Anzelewsky:** *Studien zur Frühzeit Lukas Cranachs d.Ä.*, Stadel Jahrbuch 1999
- **Edgar Bierende:** *Lucas Cranach d.Ä. und seine christlich-humanistische Bilderwelt. Tafelmalerei im Kontext von Rhetorik, Chroniken und Fürstenspiegeln*, Diss. Basel 1992, Publikation 2002
- **Peter H. Feist, Ernst Ullmann u. Gerhard Brendler:** *Lucas Cranach, Künstler u. Gesellschaft*, Wittenberg 1973
- **Max J. Friedländer & Jacob Rosenberg:** *Die Gemälde von Lucas Cranach*, Basel 1979, sowie F-R 2 Nr. 37, 85, 86 (erw. Ausgabe des Buches von 1932)
- **Claus Grimm, Johannes Erichsen, Evamaria Beckhoff:** *Lucas Cranach – Ein Maler-Unternehmer aus Franken*, Katalog zur Landesausstellung Festung Rosenberg, Kronach und Museum der bildenden Künste, Leipzig, 1994. Veröffentlichung zur Bayrischen Geschichte und Kultur Nr. 26/94, Herausgegeben vom Haus der Bayrischen Geschichte. ISBN 3-927233-33-1
- **Germanisches Nationalmuseum Nürnberg:** *Bestandeskatalog .Die Gemälde des 16. Jahrhunderts*, 1997, Red. Kurt Löcher, S. 130
- **Sabine Heiser:** *Das Frühwerk Lucas Cranachs des Älteren. Wien um 1500-Dresden um 1900*, Berlin 2002
- **Gunnar Heydenreich:** *Das Bildnis einer jungen Dame: Eine Vorlage für die Darstellung der hl. Margareta auf dem Dresdner Katharinenaltar (1506) von Lucas Cranach d.Ä.?*, in Monatsanzeiger des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, 195, Juni 1997, S. 7-10
- **Dieter Koeplin/Tilman Falk:** *Lukas Cranach. Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik*, Basel/Stuttgart 1974
- **Dieter Koeplin:** *Neue Werke von Lukas Cranach*, Schwabe Verlag, Basel 2003, insbeso. S. 10 und 11
- **Isolde Lübbecke:** *The Thyssen-Bornemisza Collection. Early German Paintings 1350-1550*
- **Monika Lücke:** *Die Wittenberger Archivalien zum Leben und Wirken von Lucas Cranach d.Ä.*
- **Heinz Lüdecke:** *Lucas Cranach der Ältere im Spiegel seiner Zeit*, Berlin (Ost) 1953
- **Harald Marx:** *Cranach und Dürer. Zur Bildnisfrage bei Cranachs Katharinenaltar von 1506*, Dresdner Kunstblätter, 41, 1997, Nr.1, S. 11-24
- **Maximilian P.J. Martens:** *Memling und seine Zeit – Brügge und die Renaissance*, Kulturbotschafter von Flandern 1998, Belser Verlag, Stuttgart, S. 68 und 69.
- **Ingo Sandner:** *Unsichtbare Meisterzeichnungen auf dem Malgrund. Cranach und seine Zeitgenossen*, Regensburg/Wartburg-Stiftung Wartburg, Tagungsband zum Kolloquium vom 27./28.2.1998, herausgegeben von Prof. Dr. Ingo Sandner in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln, Verlag Schnell und Steiner, Regensburg
- **Werner Schade:** *Die Malerfamilie Cranach*, Dresden 1974, 2. unverändert. Aufl., Wien, 1997
- **E.A. Seemann:** *Festgabe zum 65. Geburtstag von Ernst Ullmann*, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, im Dezember 1993 mit umfangreichem Schriftenverzeichnis zu Monographien, Aufsätzen, Artikeln

Künstlerbiographie

- 1472 (?) Lukas Cranach d.Ä., geboren als Lukas Müller in Kranach (heute Kronach), benannte sich später nach seinem Geburtsort.
- Ausbildung bei seinem Vater
- 1503 Frühestes bekanntes Gemälde ‚Kreuzigung Christi‘
- 1501-1504 in Wien
- 1505 ging LCdÄ als Hofmaler Kurfürst Friedrichs III. ‚des Weisen‘ von Sachsen nach Wittenberg, wo er eine Werkstatt mit 8-9 Gesellen unterhielt
- 06.01.1508 Kurfürst Friedrich der Weise verleiht Cranach das Wappen mit der geflügelten Schlange als Familienwappen und erhebt ihn in Anbetracht der „... Ehrbarkeit, Kunst und Redlichkeit“ des Meisters in den Adelsstand
- 1508 Reise in die Niederlande wo er Mitglieder des königlichen Familie porträtierte, darunter den deutschen Kaiser Maximilian I. und den damaligen Kronprinzen und späteren deutschen Kaiser Karl V. Von da an traten neben die religiösen Themen und Bildnissen zunehmend Motive aus der antiken Mythologie, höfisch Gefälliges, vor allem seine weltlichen und allegorischen Akte, damals ein Novum in der deutschen Malerei.
- um 1512 Heirat mit Barbara Brenegebier, Tochter des Gothaer Bürgermeisters Jobst Brenegebier. Neben dem Haus seiner Frau und demjenigen am Markt 5, besass er das während Jahrhunderten grösste Privathaus Wittenbergs, in dem er in den folgenden Jahren seine berühmte grosse Werkstatt einrichtete und zu einem künstlerisch überaus vielseitigen Werkstattbetrieb werden liess. Hier entstanden in arbeitsteiliger Produktion vielseitige und umfangreiche Auftragsarbeiten des Hofes, der gesamten Wittenberger Bürgerschaft sowie von Fürsten von nah und fern, für Sommer- und Winterresidenzen, für Altäre, Festdekorationen, dekorative Ausstellungen von Schlössern od. Bürgerhäusern, etc. - ein Unternehmen einer für die damalige Zeit einzigartigen Grösse, Vielseitigkeit und Arbeitsleistung unter der Leitung von Cranach selbst.
- 1513 (?) Geburt des ersten Sohnes Hans, gestorben 1537
- 04.10.1515 Geburt des Sohnes Lucas d.J., gestorben 1586
- 1517 Geburt der Tochter Ursula
- 1519 Geburt der Tochter Barbara
- 1519/1520 erstmals als Kämmerer Ratsmitglied der Stadt
- 1520 Geburt der Tochter Anna
- 06.12.1520 Cranach erhält ein kurfürstliches Apothekenprivileg. Die Apotheke glich damals einem Gemischtwarenhandel. Besonders lukrativ die angeschlossene Weinhandlung, da er praktisch konkurrenzlos Lieferant für gesellschaftliche Anlässe aller Art wurde
- 1522/23 kurzzeitiger Betrieb einer Druckerei, dann auch eines Buchladens. Die Luther-Übersetzung des Neuen Testaments, die sogenannte ‚Septemberbibel‘ erschien in seinem Verlag
- 13.06.1525 Cranach und seine Frau sind Trauzeugen bei der Eheschliessung von Martin Luther
- 1528 war Cranach gemäss Grundsteuerabrechnung grösster Grundbesitzer und reichster Bürger Wittenbergs
- 1538-1544 Bürgermeister von Wittenberg
- 1550 Cranach d.Ä. folgt dem Kurfürsten Johann Friedrich dem Grossmütigen in die Gefangenschaft. 1551 Innsbruck 1552 Weimar
- 16.10.1553 Lukas Cranach d.Ä. stirbt in Weimar, wo er seinem Dienstherrn an den Weimarer Hof gefolgt war.

Lukas Cranach d.Ä. war Maler und Kupferstecher, sowie als repräsentativer Maler der Reformation Begründer einer protestantischen Kunst

<p>Bewertung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Diese Bildtafel ist authentisch. - Der Künstler gehört zu den ganz Grossen seiner Zeit. - Das Bildmotiv entspricht den Werten seiner Zeit, ist Spiegel der Menschen und ihres Lebens. Die Themendarstellung ist meisterhaft – Bildaufbau, Figuren, Kleidung, Baumdetaills, Symbolik, Landschaft - Die Qualität des Bildes in bezug auf <ul style="list-style-type: none"> · Botschaft · plastische Qualität (Eigenständigkeit, Komposition, Bildaufbau) · räumliche Darstellung und lineare Perspektivität · Farbgebung · Ausdruck · Kontrastgebung · Persönlichkeit des Stils und Ausführung · Farbgebung · Komposition (grafisch, räumlich, Licht-bezogen) · Wertigkeit, Motiv und Format und · Material <p>ist hervorragend, entspricht zweifelsfrei Lucas Cranach d.Ä. und seiner Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Herkunft ist eindeutig, es stammt aus einwandfreier, alter Provenienz - Die Historie ist belegt und nachvollziehbar - Das Bild ist selten, weil seit Jahrzehnten als einziges der Gruppe überhaupt verfügbar und über einen Zeitraum von über 100 Jahren erst das dritte Mal auf dem Markt - Das Öl-Gemälde auf Holz ist in sehr gutem Erhaltungszustand und ehrlich - Der Künstler und seine Werke sind von höchster internationaler und kunsthistorischer Bedeutung - Es ist im Werksverzeichnis nachgewiesen - Ist auch deshalb interessant und wichtig, weil es aus einer Innovations- und Umbruchphase des Künstlers stammt - Es repräsentiert ein typisches Motiv der Hauptkompetenz von Cranach d.Ä. - Diese Tafel ist durch ihre Einmaligkeit und die Kombination der genannten Charakteristika von höchstem materiellem und immateriellen Wert und steht jetzt weit unter Schätzwert zum Verkauf <p>Das Bild stellt eine annähernd 500 Jahre alte, museumswürdige, ganz aussergewöhnliche, historisch belegte Preziosa dar. Art, Erhaltung, Herkunft und Echtheit des Gemäldes sind bekannt und unbestritten.</p>
<p>Verkaufspreis</p>	<p>auf Anfrage</p>

StK

- Vfg. -

1)

Der Ministerpräsident - Staatskanzlei
Postfach 71 22 - 24171 Kiel

Herrn
Prof. Dr. Lars Olof Larsson
Kunsthistorisches Institut der
Universität Kiel
Olshausenstr. 40
24118 Kiel



Der Ministerpräsident
des Landes
Schleswig-Holstein
- Staatskanzlei -

Wegen der Eilbedürftigkeit vorab per Fax!

Ihr Zeichen / vom

Mein Zeichen / vom
StK 30

Telefon/Fax (04 31)
988 - 5840
Fax: 988 - 5857

Datum
07.07.2005

Vollzug des Gesetzes zum Schutz deutschen Kulturgutes gegen Abwanderung vom 6. August 1955 (BGBL. I, S. 501)

Einleitung des Verfahrens zur Eintragung des Gemäldes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucars Granach der Ältere in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes

Antrag der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien vom 24.06.2005

Sehr geehrter Herr Professor Larsson,

die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) hat - wie aus der Anlage ersichtlich - beantragt, das o. a. zitierte Gemälde in das Verzeichnis national wertvollem Kulturgutes einzutragen. Es wurde darum gebeten, das Einleitungsverfahren beschleunigt einzuleiten, um eine Ausfuhr des Bildes ins Ausland zu verhindern.

Über das Gemälde von 1510 - 1515 liegt uns der ebenfalls beigefügte Kommentar zum Kunstobjekt vor.

Als Vorsitzender des Sachverständigenausschusses bitte ich Sie hierzu um Stellungnahme innerhalb von drei Tagen, um eine Abwanderung des Gemäldes ins Ausland zu verhindern.

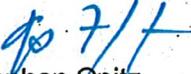
Mit dem von Ihnen herbeigeführten Votum kann ich mich dann umgehend an die Eigentümerin des Bildes in [REDACTED] wenden, um durch mein Schreiben das Eintragungsverfahren einzuleiten und damit die Ausfuhr dieses Kunstwerkes zu untersagen.

Im Dienstgebäude
Brunswiker Straße 16 - 22
24105 Kiel
Telefon (04 31) 9 88 - 0
Telefax (04 31) 9 88 - 58 57
Bus: Linie 22, 32, 33, 61, 62

- 2 -

Für evtl. Rückfragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Stephan Opitz

2. ZA

3. WV StK 303

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT KIEL

Dr 18/7

Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein
Staatskanzlei
Att. Herrn *[Redacted]* *u.R.*
Postfach 71 22
24 171 Kiel

Stk 301 z.K.

Hausadresse:
Olshausenstr. 40
D - 24118 Kiel

Postanschrift
D - 24098 Kiel

Tel: + 49 431 880-4633
Fax: + 49 431 880-4628
lolarsson@kunstgeschichte.uni-kiel.de

Per Fax: 988 - 58 57

ps. u.7. G,

Kiel, *16.07.05*

Betr. Brief vom 7. Juli 2005; Ihr Zeichen: StK 30

Tel. Larsson privat

0431 - 31 2254

Sehr geehrter, lieber *[Redacted]*

Bei der Rückkehr von einem Kurzurlaub in Schweden finde ich Ihren Brief vom 7. Juli und Ihren Anruf vor. Hoffentlich erreicht Sie meine Antwort nicht zu spät! Zuerst muss ich allerdings daran erinnern, dass ich bereits vor längerer Zeit dem Ministerium auf Anfrage schriftlich mitgeteilt habe, dass ich nach meiner Pensionierung (SS 2003) von dem Auftrag als Vorsitzender des Sachverständigenausschusses entbunden werden möchte. Ich weiß also nicht, ob meine Stimme in dieser Angelegenheit heute irgendwelches Gewicht hat. Und nun zur Sache:

Es steht für mich außer Zweifel, dass es sich bei dem Cranachbild um ein Kunstwerk handelt, das man gern in der Sammlung auf Schloss Gottorf oder in einer anderen öffentlichen Sammlung in Deutschland sehen würde. Es sollte daher nach Möglichkeit verhindert werden, dass das Bild ins Ausland wandert. Ehrlicherweise muss man aber natürlich zugeben, dass Cranach wenig mit Schleswig-Holstein zu tun hat, und dass das Bildchen sich ja eher per Zufall hier im Lande befindet. Aus der Sicht eines „Landeskulturerbes“ ist es m. E. nicht möglich das Bild auf die Liste zu setzen. Betrachtet man aber die Landesliste als ein Instrument (wohl das einzige?), die Ausfuhr aus Deutschland zu verhindern, ist die Aufnahme in das Verzeichnis nicht nur berechtigt, sondern auch geboten. Können Sie mit dieser Stellungnahme leben?

*darüber
muss es
nicht
ja*

Mit freundlichen Grüßen bzw. hjärtliga hälsningar!

Ihr

[Signature]
Prof. Dr. Lars Olof Larsson

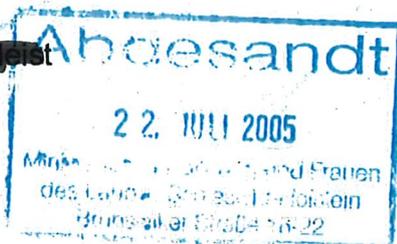
*1) Dank an Prof. L.
2) Larsson schickte Prof. Uwe Albrecht
Wolff-Thomse
Tel. popr. am 21.7.5
A-h*

1.

**Der Ministerpräsident
des Landes
Schleswig-Holstein
- Staatskanzlei**

Der Ministerpräsident - Staatskanzlei
Postfach 71 22 - 24171 Kiel

Frau
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]



Ihr Zeichen / vom

Mein Zeichen / vom
StK 301

Telefon (0431) / E-mail
988-~~888~~
E-mail: #@stk.landsh.de

Datum

22.07.2005
vertr-~~detloff v Kleist~~

**Gesetz zum Schutz deutschen Kulturgutes gegen Abwanderung vom
6. August 1955 (AbwSchG) in der zur Zeit gültigen Fassung;**

**hier: Eintragung in das Verzeichnis national wertvollen Kulturguts gem. § 1
Abs. 1 i. V. m. § 3 Abs. 2 AbwSchG**

Sehr geehrte Frau ~~Detloff von Kleist~~

durch ein Schreiben der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien wurde ich auf das in Ihrem Eigentum befindliche Gemälde von Lucas Cranach d. Ä. "Die Verlobung der Heiligen Katharina von Alexandria" und auf die derzeit offenbar laufenden Verkaufsverhandlungen hingewiesen.

Daher teile ich Ihnen mit, dass ich das Verfahren zur Eintragung des Gemäldes in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes nach dem Gesetz zum Schutz deutschen Kulturgutes gegen Abwanderung vom 8. Juli 1999 (BGBl. I, S. 175) einleite und weise darauf hin, dass mit der Einleitung des Eintragungsverfahrens in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes nach § 4 Abs. 1 AbwSchG die Ausfuhr des Gemäldes aus Deutschland untersagt ist, bis eine Entscheidung über die Eintragung unanfechtbar geworden ist.

2. Z.A. (Postzustellungsauftrag) ✓

3. StK 301

Bei dem Gemälde handelt es sich um ein hochrangiges Spitzenbild aus den frühen Wittenberger Jahren des Künstlers; es stellt ein annähernd 500 Jahre altes, museumswürdiges und ganz außergewöhnliches, historisch belegtes Kunstwerk dar. Erhaltung, Herkunft und Echtheit des Gemäldes sind bekannt und unbestritten.

Die Abwanderung des Gemäldes aus dem Geltungsbereich des Gesetzes würde somit einen wesentlichen Verlust für den deutschen Kulturbesitz gem. § 1 Abs. 1 AbwSchG bedeuten. Gern gebe ich Ihnen Gelegenheit zur Stellungnahme bis zum 22. August 2005 und bitte um Mitteilung des derzeitigen Aufenthaltsortes des Gemäldes.

Mit freundlichen Grüßen

A blacked-out signature consisting of a small, irregular shape above a thick horizontal bar.

Der Ministerpräsident
Staatskanzlei
Herrn [redacted]
Postfach 7122
24171 Kiel

04319885886

ein: 2.8.5.

[redacted]
[redacted]
[redacted]

[redacted] 3. August 2005

Vorab per Fax

Ihre Schreiben vom 22.07.2005 Zeichen StK 301

Sehr geehrter [redacted]

so sehr es mich freut, dass das Cranach-Gemälde „Die Verlobung der Heiligen Katharina“ jetzt als kulturell wertvoll gilt, so sehr irritiert mich diese Entwicklung auch, und vor allem stellt sie mich vor sehr große Probleme. Jahrelang wurde mir jede Unterstützung seitens der Museen verwehrt und von mir initiierte Klärungsversuche von einzelnen Gutachtern torpediert, denen das Beharren auf einer einmal gefassten Meinung wichtiger war als die Bedeutung des Gemäldes für das Kulturgut. Übrigens habe ich den Cranach 1996 über [redacted] auch dem Schloss Gottorf angeboten.

Nachdem das Gemälde nun doch allein durch meine Hartnäckigkeit und mit Hilfe namhafter Wissenschaftler und modernster Methoden vollständig geklärt ist, soll mir verboten werden, vorliegende Kaufangabe wahrzunehmen. Die Anerkennung des Gemäldes hat mich zehn Jahre und hohe finanzielle Aufwendungen gekostet, so dass ich jetzt auf eine zügige Abwicklung angewiesen bin.

Sollte das Gemälde nun so wichtig sein, muss mir bitte von offizieller Seite geholfen werden, ein geeignetes Museum zu finden und die Finanzierung zu organisieren.

Im Kampf für dieses Gemälde habe ich nachweislich Haus und Hof verloren und bin jetzt auf den unverzüglichen Verkauf angewiesen. Es kann nicht sein, dass mich mein Verantwortungsbewusstsein nun auch noch die Verkaufsmöglichkeiten kostet.

Sollten Sie keinen Weg sehen, mir rasch zu helfen, muss ich Sie bitten, das Verfahren zur Eintragung des Gemäldes in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes zu stoppen, damit ich die Verhandlungen mit Kaufinteressenten weiterführen kann.

Konst. [redacted]

Hochachtungsvoll
[redacted]
[redacted]

Sie sind auf Ihre persönliche
Notlage aufmerksam und bitten um
schnellstmögliche Abwicklung des
Verkaufs. Sie erwarten, dass das Bild in Dtl. zu vergleichbaren Konditionen

PS. hier ging es nach einigen Monaten
Verhandlungen um Richtlinie des
Preises!

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] 2. Mai 2005-05

Betrifft: Gemälde Lucas Cranach d.Ä. Die Verlobung der Heiligen Katharina

Sehr geehrter Herr [REDACTED]

der Wert des oben genannten und zum Verkauf stehenden Gemäldes ergibt sich durch Erkenntnisse aus ausgiebigen Untersuchungen und dem Ergebnis, dass es sich hier zweifelsfrei um ein bedeutendes, frühes Werk der Wittenberger Zeit vom Meister selbst handelt.

Die Experten sind sich einig, dass es in den vergangenen Jahrzehnten auf dem Kunstmarkt kein vergleichbares Objekt gab. Im Gegenteil: Einige als Cranach verkaufte Gemälde werden kaum den neuesten Untersuchungen standhalten können. Selbst der Katharinenaltar wird heute der Werkstatt Cranachs zugeordnet.

Es ist also sehr schwierig, einen Preis zu benennen. Frau [REDACTED] ist mehr als jeder andere Historiker in der Lage, den Marktpreis und in diesem Fall die absolut unterste Preisgrenze festzulegen. Ihrer Aussage nach liegt die Summe sehr viel höher.

Das ergibt sich auch aus allen Dokumenten:

Es ist Ihnen gestattet, einen Sammler in der Schweiz anzurufen: Herr [REDACTED] von ihm liegt mir ein Gebot über 3,2 Millionen Euro vor. Nur mein Wunsch und der von [REDACTED] sowie von [REDACTED] ist es, Ihrem Museum dieses Werk anzubieten, da es von größter Wichtigkeit für unser Kulturgut ist.

Sollten Sie, aus welchen Gründen auch immer, verzichten, lassen Sie mich das bitte so bald wie möglich wissen.

Anbei sende ich Ihnen eine Versicherung sowie ein Schreiben aus Wittenberg, wo Cranach 50 Jahre lang gelebt hat.

Es wurde vor Jahren von holländischen und amerikanischen Kunstexperten angefragt. Schon damals, als die neuen positiven Untersuchungsergebnisse noch gar nicht vorlagen, wurde darin geschrieben: „... wenn es diese erste Version wie im Friedländer Rosenberg Cranach Verzeichnis wäre, ist hier im Vergleich mit den früheren Wiener Tafeln, die auf dem Markt nicht mehr vorhanden sind, ein Wert zwischen 9 und 15 Millionen Dollar anzusetzen...“

Ich habe im Angebot an Sie nie diesen Wert genannt. Aber [REDACTED] USA, hat mich wiederholt gebeten, dieses Gemälde nach Amerika zu geben, wovon mir mein Rechtsanwalt abgeraten hat.

Hochachtungsvoll

[REDACTED]



XIV/3
 Bayerisches Staatsministerium
 für Wissenschaft, Forschung und Kunst
 16.AUG05/2031071
 U4141.0

Frau Regierungsdirektorin
 Bayerisches Staatsministerium für
 Wissenschaft, Forschung und Kunst
 Salvatorstraße 2

80333 München

Prinzregentenstraße 8
 D-80538 München
 Postfach 22 00 08
 D-80535 München
 Telefon 089/21124-01
 Fax 089/21124-201
 E-mail:
 bay.nationalmuseum
 @extern.lrz-muenchen.de

29. Juli 2005
 Az.: E 11-4/28

Stellungnahme zur Bitte des [redacted] um Ankauf eines Cranach-
 Gemäldes durch das Bayerische Nationalmuseum für die Fränkische Galerie
 Zum WFKMS Nr. XII/3 – K. 4141.0 – 12/24676 M-Nr. 2555

Sehr geehrte Frau [redacted]

natürlich verstehen wir, daß die Stadt [redacted] in der [redacted] gerne ein weiteres
 Bild aus der Werkstatt Lucas Cranachs d.Ä. als des prominentesten Sohnes der Stadt
 ausstellen und die Attraktivität der Fränkischen Galerie weiter steigern möchte. Solange [redacted]
 [redacted] aber immer wieder offen mit der Schließung der Galerie droht, macht
 eine solche Erwerbung seitens des Bayerischen Nationalmuseums unabhängig von allen
 anderen Erwägungen auf keinen Fall einen Sinn.

Bei dem Gemälde handelt es sich mit hoher Sicherheit um keine eigenhändige Arbeit von
 Lucas Cranach d.Ä. Die Behauptungen im Brief der Besitzerin an [redacted] vom 2. Mai
 2005 über den künstlerischen Rang und finanziellen Wert des Werkes sind vollkommen
 realitätsfern. Selbst bei einem Interesse an dem Werk wird man unter diesen Prämissen kaum
 zu einer Einigung kommen.

Zugleich macht ein Ankauf für eine der großen Münchener Sammlungen aufgrund der Fülle
 dort bereits vorhandener und qualitativ besserer Cranach-Arbeiten keinen Sinn. Dies gilt auch
 für das Bayerische Nationalmuseum. Die [redacted] verfügt ihrerseits
 dank der großzügigen Dauerleihgaben der Bundesrepublik Deutschland und der Bayerischen
 Staatsgemäldesammlungen schon heute über eine durchaus beachtliche Zusammenstellung
 von Gemälden aus der Cranach-Werkstatt. Wir empfehlen daher eine abschlägige Antwort.

Mit besten Grüßen
 Ihre

[Handwritten signature and redacted name]

Öffnungszeiten:
 Dienstag bis Sonntag
 10.00 bis 17.00 Uhr
 Donnerstag 10.00 bis 20.00 Uhr

Verkehrsanbindung:
 U4 oder U5 (Lohel);
 Tram 17; Bus 58

Bankverbindung:
 Stadtparkasse München
 Kto.Nr. 83 186 460
 BLZ 701 50000

StK

- Vfg. -

1) ZA mit Anlagen

Der Ministerpräsident - Staatskanzlei
Postfach 71 22 - 24171 Kiel

J. StK 32

Der Ministerpräsident
des Landes
Schleswig-Holstein
- Staatskanzlei -

Frau
Dr. Ulrike Wolff-Thomsen
Kunsthistorisches Institut
der Universität Kiel
Olshausenstr. 40



Ihr Zeichen / vom

Mein Zeichen / vom
StK 32

Telefon/Fax (04 31)
988 - [redacted]
Fax: 988 - 5857

Datum
6. Oktober 2005

Betr.: Verzicht auf die Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes

Sehr geehrte Frau Dr. Wolff-Thomsen!

Mit Schreiben vom 24. Juni 2005 hat die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien die Landesregierung Schleswig-Holstein gebeten, die Eintragung des Gemäldes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes einzuleiten, weil zu befürchten sei, dass die Eigentümerin des Bildes, Frau Sylvia Maria Dettloff von Kleist aus Schnakenbeck (Schleswig-Holstein) es ins Ausland verkaufen wolle.

Mit Schreiben vom 30. August 2005 an das Bundesjustizministerium habe ich um eine Veröffentlichung des Eintragungsverfahrens im Bundesanzeiger gebeten. Diese ist am 13. September 2005 erfolgt.

Nach Durchsicht aller uns vorliegenden Unterlagen und einem Gespräch mit dem Leitenden Direktor der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen in Gottorf, Herrn [redacted] [redacted], dessen Mitarbeiter sich gründlich mit dem Bild befasst haben, bitte ich Sie als Mitglied des Sachverständigenausschusses für Kulturgut des Landes Schleswig-Holstein um Ihre Zustimmung zu folgendem Beschlussvorschlag:

Postfach 71 22
24171 Kiel
Telefon (04 31) 9 88 - 0
Telefax (04 31) 9 88 - 58 57
Bus: Linie 22, 32, 33, 61, 62

Der Sachverständigenausschuss für Kulturgut des Landes Schleswig-Holstein empfiehlt der Landesregierung, von einer Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes abzusehen.

Gründe:

1. Das Gemälde „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ ist nach Auffassung von Cranach-Experten mit großer Wahrscheinlichkeit ein Werkstattbild.
2. Es existieren mehrere gut erhaltene Versionen des Motivs aus der Werkstatt Lucas Cranach d.Ä. in Deutschland.
3. Über das Bild, das sich im Besitz von [REDACTED] befindet, gibt es mehrere Gutachten, die sich in wesentlichen Punkten, vor allem in der Frage der Echtheit, bzw. Hochrangigkeit, erheblich widersprechen. Eine fachliche Absicherung dieser Gutachten ist nicht abschließend möglich.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir bis zum 17. Oktober 2005 mitteilen könnten, ob Sie mit dem Abstimmungsverfahren einverstanden sind und dem Beschlussvorschlag zustimmen.

Weitere Unterlagen ([REDACTED], die sie uns zur Verfügung gestellt hat) sind als Kopie beigefügt.

Sollten Sie Bedenken gegen diese Form des Umlaufverfahrens haben, lassen Sie es mich bitte wissen, damit ich schnellstmöglich eine Sitzung des Sachverständigenausschusses einberufen kann. Wir müssten dann in dieser Sitzung über den Beschlussvorschlag beraten.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

StK 32

- Vfg. -

1) ZA mit Anlagen

Der Ministerpräsident - Staatskanzlei
Postfach 71 22 - 24171 Kiel

Herrn
Dr. Michael Paarmann
Landesamt für Denkmalpflege
Wall 47/51

24103 Kiel

2) StK 32

Der Ministerpräsident
des Landes
Schleswig-Holstein
- Staatskanzlei -



Ihr Zeichen / vom

Mein Zeichen / vom
StK 32

Telefon/Fax (04 31)
988 - [redacted]
Fax: 988 - 5857

Datum
6. Oktober 2005

Betr.: Verzicht auf die Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes

Sehr geehrter Herr Dr. Paarmann!

Mit Schreiben vom 24. Juni 2005 hat die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien die Landesregierung Schleswig-Holstein gebeten, die Eintragung des Gemäldes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes einzuleiten, weil zu befürchten sei, dass die Eigentümerin des Bildes, Frau Sylvia Maria Detloff von Kleist aus Schmalbeck (Schleswig-Holstein) es ins Ausland verkaufen wolle.

Mit Schreiben vom 30. August 2005 an das Bundesjustizministerium habe ich um eine Veröffentlichung des Eintragungsverfahrens im Bundesanzeiger gebeten. Diese ist am 13. September 2005 erfolgt.

Nach Durchsicht aller uns vorliegenden Unterlagen und einem Gespräch mit dem Leitenden Direktor der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen in Gottorf, Herrn [redacted] [redacted] dessen Mitarbeiter sich gründlich mit dem Bild befasst haben, bitte ich Sie als Mitglied des Sachverständigenausschusses für Kulturgut des Landes Schleswig-Holstein um Ihre Zustimmung zu folgendem Beschlussvorschlag:

Postfach 71 22
24171 Kiel
Telefon (04 31) 9 88 - 0
Telefax (04 31) 9 88 - 58 57
Bus: Linie 22, 32, 33, 61, 62

Der Sachverständigenausschuss für Kulturgut des Landes Schleswig-Holstein empfiehlt der Landesregierung, von einer Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes abzusehen.

Gründe:

1. Das Gemälde „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ ist nach Auffassung von Cranach-Experten mit großer Wahrscheinlichkeit ein Werkstattbild.
2. Es existieren mehrere gut erhaltene Versionen des Motivs aus der Werkstatt Lucas Cranach d.Ä. in Deutschland.
3. Über das Bild, das sich im Besitz von [REDACTED] befindet, gibt es mehrere Gutachten, die sich in wesentlichen Punkten, vor allem in der Frage der Echtheit, bzw. Hochrangigkeit, erheblich widersprechen. Eine fachliche Absicherung dieser Gutachten ist nicht abschließend möglich.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir bis zum 17. Oktober 2005 mitteilen könnten, ob Sie mit dem Abstimmungsverfahren einverstanden sind und dem Beschlussvorschlag zustimmen.

Weitere Unterlagen (Schriftwechsel mit [REDACTED] und eine Expertise, die sie uns zur Verfügung gestellt hat) sind als Kopie beigelegt.

Sollten Sie Bedenken gegen diese Form des Umlaufverfahrens haben, lassen Sie es mich bitte wissen, damit ich schnellstmöglich eine Sitzung des Sachverständigenausschusses einberufen kann. Wir müssten dann in dieser Sitzung über den Beschlussvorschlag beraten.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

StK

- Vfg. -

1) ZA mit Anlagen

Der Ministerpräsident - Staatskanzlei
Postfach 71 22 - 24171 Kiel

Herrn
Dr. Dirk Luckow
Kunsthalle zu Kiel
Düsternbrooker Weg 1

24105 Kiel

Der Ministerpräsident
des Landes
Schleswig-Holstein
- Staatskanzlei -

2) StK 32



Ihr Zeichen / vom

Mein Zeichen / vom
StK 32

Telefon/Fax (04 31)
988 - [redacted]
Fax: 988 - 5857

Datum
6. Oktober 2005

Betr.: Verzicht auf die Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes

Sehr geehrter Herr Dr. Luckow!

Mit Schreiben vom 24. Juni 2005 hat die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien die Landesregierung Schleswig-Holstein gebeten, die Eintragung des Gemäldes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes einzuleiten, weil zu befürchten sei, dass die Eigentümerin des Bildes, Frau Sylvia Maria Detloff von Kleist aus Schnakenbeck (Schleswig-Holstein) es ins Ausland verkaufen wolle.

Mit Schreiben vom 30. August 2005 an das Bundesjustizministerium habe ich um eine Veröffentlichung des Eintragungsverfahrens im Bundesanzeiger gebeten. Diese ist am 13. September 2005 erfolgt.

Nach Durchsicht aller uns vorliegenden Unterlagen und einem Gespräch mit dem Leitenden Direktor der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen in Gottorf, Herrn Dr. Henning [redacted], dessen Mitarbeiter sich gründlich mit dem Bild befasst haben, bitte ich Sie als Mitglied des Sachverständigenausschusses für Kulturgut des Landes Schleswig-Holstein um Ihre Zustimmung zu folgendem Beschlussvorschlag:

Postfach 71 22
24171 Kiel
Telefon (04 31) 9 88 - 0
Telefax (04 31) 9 88 - 58 57
Bus: Linie 22, 32, 33, 61, 62

Der Sachverständigenausschuss für Kulturgut des Landes Schleswig-Holstein empfiehlt der Landesregierung, von einer Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes abzusehen.

Gründe:

1. Das Gemälde „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ ist nach Auffassung von Cranach-Experten mit großer Wahrscheinlichkeit ein Werkstattbild.
2. Es existieren mehrere gut erhaltene Versionen des Motivs aus der Werkstatt Lucas Cranach d.Ä. in Deutschland.
3. Über das Bild, das sich im Besitz von [REDACTED] befindet, gibt es mehrere Gutachten, die sich in wesentlichen Punkten, vor allem in der Frage der Echtheit, bzw. Hochrangigkeit, erheblich widersprechen. Eine fachliche Absicherung dieser Gutachten ist nicht abschließend möglich.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir bis zum 17. Oktober 2005 mitteilen könnten, ob Sie mit dem Abstimmungsverfahren einverstanden sind und dem Beschlussvorschlag zustimmen.

Weitere Unterlagen (Schriftwechsel mit [REDACTED] und eine Expertise, die sie uns zur Verfügung gestellt hat) sind als Kopie beigefügt.

Sollten Sie Bedenken gegen diese Form des Umlaufverfahrens haben, lassen Sie es mich bitte wissen, damit ich schnellstmöglich eine Sitzung des Sachverständigenausschusses einberufen kann. Wir müssten dann in dieser Sitzung über den Beschlussvorschlag beraten.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

StK 32

- Vfg. -

1) 24 mit Anlagen

Der Ministerpräsident - Staatskanzlei
Postfach 71 22 - 24171 Kiel

Herrn
Dr. Herwig Guratzsch
Leitender Direktor der Stiftung
Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf

24837 Schleswig

Der Ministerpräsident
des Landes
Schleswig-Holstein
- Staatskanzlei -



Ihr Zeichen / vom

Mein Zeichen / vom
StK 32

Telefon/Fax (04 31)
988 - [REDACTED]
Fax: 988 - 5857

Datum
6. Oktober 2005

Betr.: Verzicht auf die Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes

Sehr geehrter Herr Dr. Guratzsch!

Mit Schreiben vom 24. Juni 2005 hat die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien die Landesregierung Schleswig-Holstein gebeten, die Eintragung des Gemäldes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes einzuleiten, weil zu befürchten sei, dass die Eigentümerin des Bildes, Frau Sylvia Maria Dettorf von Kleist aus Schnakenbeck (Schleswig-Holstein) es ins Ausland verkaufen wolle.

Mit Schreiben vom 30. August 2005 an das Bundesjustizministerium habe ich um eine Veröffentlichung des Eintragungsverfahrens im Bundesanzeiger gebeten. Diese ist am 13. September 2005 erfolgt.

Nach Durchsicht aller uns vorliegenden Unterlagen und einem Gespräch mit dem Leitenden Direktor der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen in Gottorf, Herrn Dr. Herwig [REDACTED], dessen Mitarbeiter sich gründlich mit dem Bild befasst haben, bitte ich Sie als Mitglied des Sachverständigenausschusses für Kulturgut des Landes Schleswig-Holstein um Ihre Zustimmung zu folgendem Beschlussvorschlag:

Postfach 71 22
24171 Kiel
Telefon (04 31) 9 88 - 0
Telefax (04 31) 9 88 - 58 57
Bus: Linie 22, 32, 33, 61, 62

Der Sachverständigenausschuss für Kulturgut des Landes Schleswig-Holstein empfiehlt der Landesregierung, von einer Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes abzusehen.

Gründe:

1. Das Gemälde „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ ist nach Auffassung von Cranach-Experten mit großer Wahrscheinlichkeit ein Werkstattbild.
2. Es existieren mehrere gut erhaltene Versionen des Motivs aus der Werkstatt Lucas Cranach d.Ä. in Deutschland.
3. Über das Bild, das sich im Besitz von [REDACTED] befindet, gibt es mehrere Gutachten, die sich in wesentlichen Punkten, vor allem in der Frage der Echtheit, bzw. Hochrangigkeit, erheblich widersprechen. Eine fachliche Absicherung dieser Gutachten ist nicht abschließend möglich.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir bis zum 17. Oktober 2005 mitteilen könnten, ob Sie mit dem Abstimmungsverfahren einverstanden sind und dem Beschlussvorschlag zustimmen.

Weitere Unterlagen (Schriftwechsel mit [REDACTED] und eine Expertise, die sie uns zur Verfügung gestellt hat) sind als Kopie beigelegt.

Sollten Sie Bedenken gegen diese Form des Umlaufverfahrens haben, lassen Sie es mich bitte wissen, damit ich schnellstmöglich eine Sitzung des Sachverständigenausschusses einberufen kann. Wir müssten dann in dieser Sitzung über den Beschlussvorschlag beraten.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

StK 32

- Vfg. -

1) ZA mit Anlagen

Der Ministerpräsident - Staatskanzlei
Postfach 71 22 - 24171 Kiel

2) StK 32

Der Ministerpräsident
des Landes
Schleswig-Holstein
- Staatskanzlei -

Herrn
Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim
Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf
Archäologisches Landesmuseum

24837 Schleswig



Ihr Zeichen / vom

Mein Zeichen / vom
StK 32
Anmeldung

Datum
6. Oktober 2005

Betr.: Verzicht auf die Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes

Sehr geehrter Herr Prof. von Carnap-Bornheim!

Mit Schreiben vom 24. Juni 2005 hat die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien die Landesregierung Schleswig-Holstein gebeten, die Eintragung des Gemäldes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes einzuleiten, weil zu befürchten sei, dass die Eigentümerin des Bildes, Frau Sylvia Maria Danneberg-Walmsch-Schmalenbeck (Schleswig-Holstein) es ins Ausland verkaufen wolle.

Mit Schreiben vom 30. August 2005 an das Bundesjustizministerium habe ich um eine Veröffentlichung des Eintragungsverfahrens im Bundesanzeiger gebeten. Diese ist am 13. September 2005 erfolgt.

Nach Durchsicht aller uns vorliegenden Unterlagen und einem Gespräch mit dem Leitenden Direktor der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen in Gottorf, [redacted] [redacted], dessen Mitarbeiter sich gründlich mit dem Bild befasst haben, bitte ich Sie als Mitglied des Sachverständigenausschusses für Kulturgut des Landes Schleswig-Holstein um Ihre Zustimmung zu folgendem Beschlussvorschlag:

Postfach 71 22
24171 Kiel
Telefon (04 31) 9 88 - 0
Telefax (04 31) 9 88 - 58 57
Bus: Linie 22, 32, 33, 61, 62

Der Sachverständigenausschuss für Kulturgut des Landes Schleswig-Holstein empfiehlt der Landesregierung, von einer Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes abzusehen.

Gründe:

1. Das Gemälde „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ ist nach Auffassung von Cranach-Experten mit großer Wahrscheinlichkeit ein Werkstattbild.
2. Es existieren mehrere gut erhaltene Versionen des Motivs aus der Werkstatt Lucas Cranach d.Ä. in Deutschland.
3. Über das Bild, das sich im Besitz von [REDACTED] befindet, gibt es mehrere Gutachten, die sich in wesentlichen Punkten, vor allem in der Frage der Echtheit, bzw. Hochrangigkeit, erheblich widersprechen. Eine fachliche Absicherung dieser Gutachten ist nicht abschließend möglich.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir bis zum 17. Oktober 2005 mitteilen könnten, ob Sie mit dem Abstimmungsverfahren einverstanden sind und dem Beschlussvorschlag zustimmen.

Weitere Unterlagen (Schriftwechsel mit [REDACTED] und eine Expertise, die sie uns zur Verfügung gestellt hat) sind als Kopie beigelegt.

Sollten Sie Bedenken gegen diese Form des Umlaufverfahrens haben, lassen Sie es mich bitte wissen, damit ich schnellstmöglich eine Sitzung des Sachverständigenausschusses einberufen kann. Wir müssten dann in dieser Sitzung über den Beschlussvorschlag beraten.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]



Stiftung
Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen
Schloß Gottorf

Landesmuseum für Kunst-
und Kulturgeschichte
Archäologisches
Landesmuseum

Schloß Gottorf
24837 Schleswig
Telefon 04621/813-0
Fax 04621/813-555
www.schloss-gottorf.de

Umsatzsteuer-ID-Nr.
DE 197905585

Nord-Ostsee Sparkasse
BLZ 21750000
Konto-Nr. 19666

Per Fax vorab 0431 988 5857
An den Ministerpräsidenten
des Landes Schleswig-Holstein
- Staatskanzlei -
Frau Anne Nilges
Postfach 7122

24171 Kiel

Ihr Zeichen/vom

Mein Zeichen/vom

Telefon 04621
813-

Datum

-

SF

310

14.10.05

Verzicht auf die Eintragung des Bildes „Die Verlobung der heiligen Katharina von Alexandria“ von Lucas Cranach d.Ä. in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes

Sehr geehrte Frau Nilges

in der Sache Eintragung des Bildes "Die Verlobung der Heiligen Katharina von Alexandria" aus der Werkstatt des Lucas Cranach d.Ä. stimme ich dem Verzicht auf die Eintragung als national wertvolles Kulturgut zu.

Mit dem vorgeschlagenen Abstimmungsverfahren im Umlaufverfahren bin ich einverstanden.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim
-Direktor des Archäologischen Landesmuseums-

Volkskundemuseum
Hesterberg



Wikinger Museum
Haltzabu



Jüdisches Museum
Rendsburg



Kloster Cismar



Globusmuseum
Schloß Gottorf



StK

- Vfg. -

1)

Der Ministerpräsident - Staatskanzlei
Postfach 71 22 - 24171 Kiel

Der Ministerpräsident
des Landes
Schleswig-Holstein
- Staatskanzlei -

Frau
Sylvia Maria Detloff von Kleist
Berliner Str. 5
21481 Schnakenbeck



Ihr Zeichen / vom

Mein Zeichen / vom
StK 32

Telefon/Fax (04 31)
988 - 5857
Fax: 988 - 5857

Datum
25.11.2005

Betr.: Gemälde „Die Verlobung der Heiligen Katharina von Alexandria“

Sehr geehrte Frau Detloff von Kleist

Hiermit möchte ich Sie darüber informieren, dass ich beabsichtige, das Gemälde „Die Verlobung der Heiligen Katharina von Alexandria“ freizugeben und von einer Eintragung in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes abzusehen.

Eine entsprechende Mitteilung wird baldmöglichst im Bundesanzeiger veröffentlicht. Außerdem werde ich den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien über die Freigabe unterrichten.

Mit freundlichen Grüßen

M 25.11.

- 2) verbal per Fax erh. ✓
- 3) ZA
- 4) StK 32

Postfach 71 22
24171 Kiel
Telefon (04 31) 9 88 - 0
Telefax (04 31) 9 88 - 58 57
Bus: Linie 22, 32, 33, 61, 62

Der Ministerpräsident | Staatskanzlei
Postfach 71 22 | 24171 Kiel

Maria Deiloff von Kleist
1481 Schmakenbeck

stk.landsh.de
Telefon: 0431 988-
Telefax: 0431 988-61

22. Dezember 2008

Gemälde „Die Verlobung der Heiligen Katharina von Alexandria“

Sehr geehrte Frau Deiloff von Kleist,

die Freigabe Ihres Bildes „Die Verlobung der Heiligen Katharina von Alexandria“ habe ich mit Schreiben von heute an den Bundesanzeiger gemeldet. Die Anzeige wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht. Eine Kopie des Schreibens füge ich bei.

Für die Verzögerung in dieser Angelegenheit bitte ich Sie um Entschuldigung und wünsche Ihnen schöne Weihnachtstage und ein gutes Neues Jahr.

Mit freundlichen Grüßen



Anlage: Kopie des Schreibens an den Bundesanzeiger